



Cuno Amiet, Winterlandschaft, Öl auf Leinwand, 1910; Copyright: M. + D. Thalmann, Herzogenbuchsee; Foto: SIK-ISEA, Zürich; Privatbesitz.

Am Abend des 6. Juni 1931 erschütterte ein Grossbrand die Stadt München. Der Glaspalast, ein grosses Museum, stand in Flammen, das Grossaufgebot von Feuerwehrleuten war gegen das heftig um sich schlagende Feuer machtlos. Das Gebäude wurde vollständig zerstört, 3000 Kunstwerke waren für immer verloren. «Eine Tragödie für die deutsche Kunst», titelte die deutsche Presse. Einer der grossen Leidtragenden war aber ein Schweizer: Cuno Amiet, der für eine Sonderausstellung fünfzig seiner liebsten Werke zur Schau stellte.

Am 6. Juni 1931 schreibt Cuno Amiet ein Telegramm an Prof. Knapp in München, in dem er fragt, ob alles verloren sei oder ob er kommen solle. Dann reist er nach München. Am 8. Juni 1931 schreibt er in einer Postkarte an seine Frau Anna, dass «kein kleinstes Fetzen übrig ist, alles nur schwarze Kohle.»

Die Ursache für die Katastrophe wurde nie geklärt; ob es sich um Brandstiftung handelte, ist unklar, jedenfalls wurden Nazis, Bolschewisten oder abgewiesene Künstler verdächtigt.

Das Ereignis löste in der Schweiz eine Welle des Mitgefühls für Cuno Amiet aus, wie sie heute kaum mehr vorstellbar wäre. Der Gesamtbundesrat drückte sein Bedauern aus, Bundesrat Albert Meyer schrieb in einem in der NZZ publizierten Brief an Cuno Amiet von Werken, «die bereits zum nationalen Kunst- und Kulturgut unseres Landes» gehörten. Der Verlust war ein harter Schlag für den Künstler, der sich auf dem Höhepunkt seiner Popularität befand. (...)

Amiet war kein Mann der ausgelassenen Emotionen. Als er einmal auf den Brand in München angesprochen wurde, sagte er nüchtern: «Ja, ich habe das erlebt, andere werden anderes erleben.» Dass ihn das Ereignis trotzdem stark aufwühlte, wurde auf der Leinwand sichtbar: Während einiger Zeit malte er auf jedes Bild neben seine Signatur ein kleines Flämmchen.

Quellen: Rico Bandle aus «Feuer und Flamme», Weltwoche 33/2011; Daniel Thalmann

